

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rufe., Textzeile-Millimeter 15 Rufe. Bei Wiederholung oder Remonstration wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 26.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Rufe. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rufe. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschließlich 20 Rufe. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1,50 einschließlich 18 Rufe. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rufe. Vorkosten. Ausgabe A 15 Rufe. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 154 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 31. Januar 1941

Nr. 26

Wenn die Stunde kommt, werden wir zur Entscheidung ausholen!

Der Führer an sein Volk:

Ich kann Ihnen die eine Versicherung geben: Jede Möglichkeit, die überhaupt denkbar ist, haben wir nüchtern abgewogen und in Rechnung gesetzt: Am Ende steht unser Sieg!

An die Plutokraten: „Ich bin entschlossen, nicht einen Schritt zurückzuweichen“ - An die USA: „Jedes Schiff, das vor unsere Torpedorohre kommt, gleichgültig ob mit oder ohne Geleitschutz, wird torpediert“ - An Churchill: „Wo England in Erscheinung tritt, werden wir es angreifen, und wir sind stark genug dazu“ - An die Welt: „1941 wird das geschichtliche Jahr einer Neuordnung Europas und Grundlage für eine Völkerverständigung sein“

Berlin, 31. Januar. Am achten Jahrestag der Deutschen Revolution sprach Adolf Hitler in einer Großversammlung in der traditionellen Kundgebungshalle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Berliner Sportpalast. Das ganze deutsche Volk hielt, verbunden mit dem Führer durch die Wetherwellen des Deutschen Rundfunks, in dieser der großen und ernsten Zeit angemessenen Feierstunde Rückschau auf acht Jahre weltgeschichtlichen Geschehens. Der 30. Januar 1941 war sein Tag der Fahnen und der rauschenden Feste. Beflagung und Ausschmückung der Städte und Dörfer waren unterblieben, die Arbeit für die Rüstung und den Einsatz im Kampf ruhten auch an diesem Tage nicht, bis auf die eine Stunde, in der der Führer zum deutschen Volk und der Welt sprach.

Zur festgesetzten Stunde trifft der Führer vor dem Sportpalast ein. Tausendfacher jubelnder Heilruf empfängt den Führer, als er unter den Klängen des Wadenweilers Marsches zusammen mit dem Gauleiter Berlins, Reichsminister Dr. Goebbels, die Versammlungshalle betritt. Der Jubel nimmt kein Ende.

Dann nimmt Dr. Goebbels das Wort: „Am achten Jahrestag unserer Nationalsozialistischen Revolution grüßen wir, Berliner Nationalsozialisten, Sie, mein Führer. Es sind jetzt acht Jahre her, da versammelten sich um diese Stunde in den Straßen des Berliner Zentrums die Berliner Männer und Frauen, um abends von 7 Uhr bis nachts um 1 Uhr vor Ihnen, mein Führer, vorbeizumarschieren. Damals haben wir Berliner die Ehre gehabt, Ihnen namens des ganzen deutschen Volkes im Scheine der Nacht, mein Führer, ein Gelübnis abzulegen, nämlich: treu und unbezweigt, komme, was da kommen mag, hinter Ihnen zu stehen und hinter Ihnen zu marschieren. Brausende und tosende Zustimmung der Massen. Dieses Gelübnis haben wir wahrgemacht. Das deutsche Volk hat Ihnen, mein Führer, in diesen acht Jahren alles das, was es an Liebe, an Gehorsam, an Treue in seinem Herzen trug, zur Verfügung gestellt. Und Sie haben dafür die Nation in acht Jahren harter Arbeit und schweren Kampfes von Sieg zu Sieg und von Triumph zu Triumph geführt.“

Was wir damals gelobt, wollen wir heute erneuern. Wir wissen, daß schwere Wochen und Monate vor uns liegen, aber auf dieses Volk, mein Führer, können Sie sich verlassen. (Stürmische Ja-Rufe antworten dem Gauleiter.) Wenn die britischen Plutokraten glauben, Ihnen dieses Volk nehmen zu können — das haben schon andere versucht — und sind daran gescheitert.“ Bei diesen Worten Dr. Goebbels' erheben sich die Massen wie ein Mann, und tosend hallt es durch den Raum: Nein! Nein! Nein!

„Einen 9. November hat es“, so rief der Berliner Gauleiter zum Schluß aus, „nur einmal in der deutschen Geschichte gegeben und niemals wieder!“ Die ganze Nation ist heute dieses Gelübnisses und stimmt in dieses Gelübnis ein.

Alle Liebe und alles Vertrauen, das diese Tausende, ja das ganze deutsche Volk für diesen Mann und sein Werk besitzen, drückt der Jubel aus, der nunmehr erneut den Führer umbrandet. Plötzlich ebbt die Heilrufe ab, und es tritt die Stille der Aufmerksamkeit ein, in die des Führers Worte erst langsam, dann mit immer zunehmender Gewalt, schließlich mit hammernder Wucht fallen.

In seiner Rede entwickelt der Führer ein großartiges Bild der deutschen Wieder-

erhebung im Innern, der machtvollen Erstarfung nach außen. Als der Führer erklärt, daß er nicht gekommen sei, um deutsche Interessen aufzugeben, sondern sie zu vertreten und bis zum letzten zu verteidigen, und als Adolf Hitler diesen Schwur für die Zukunft leidenschaftlich wiederholt, da wird Satz für Satz von tosenden Beifallsstürmen unterstrichen. Sie werden nur noch an Stärke übertroffen, als der Führer das Thema der sozialen Neuordnung der Welt behandelt. Sie wachsen zum Orkan, als er seinen unabdingbaren Entschluß verkündet, England anzugreifen und zu schlagen, wo es immer uns entgegenstehe.

Ueberwältigt von dem Bewußtsein der Siegesgewißheit und dem Gefühl tiefsten Vertrauens springen die Massen von ihren

Sitzen auf und bringen dem Führer überwältigende Huldigungen dar. Als der Führer seine Rede auslingen läßt in die Bitte, daß der Herrgott dem deutschen Volk im kommenden Jahre weiterhin zur Seite stehen möge, da lenkt die Ergriffenheit und die Begeisterung der vielen Tausende keine Grenzen mehr.

Die Worte von Reichsminister Dr. Goebbels, ein Schwur bedingungsloser Gefolgschaftstreue, gehen unter in Heilrufen, Jubel und Begeisterungsstürmen. Das mit Jubel und Begeisterung gesungene Deutschland-Lied, das Horn-Wessellied und das spontan aufklingende England-Lied bezeichnen diese denkwürdige Kundgebung am achten Jahrestag der Deutschen Revolution.

Völker und Länder horchen auf

Deutschlands feste Siegesgewißheit wird überall in der Welt unerschrocken

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Berlin, 31. Januar. Daß man überall in Europa und weit darüber hinaus mit ungeheurer Spannung gerade auf die Rede Adolf Hitlers am 30. Januar 1941 gewartet hat, beweist das erste Satz, das aus der Welt zu uns dringt. Adolf Hitlers Abrechnung mit den Gegnern Deutschlands und der Achse bildet das Tagesgespräch in den Hauptstädten. Seine und damit Deutschlands unerwartete, feste Siegesgewißheit wird überall unterstrichen.

Die englischen Plutokraten haben zur Stunde noch kaum ein Wort der Erwiderung gefunden. Die Rede hat ihnen offenbar die Sprache verschlagen. Somit aber ist der Widerhall überaus stark, und weithin zweifelt man nicht daran, daß die deutschen Aktionen in den nächsten Monaten ebenso erfolgreich sein werden wie im vergangenen Jahr.

Vom italienischen Volk wurde die Rede des Führers mit heller Begeisterung aufgenommen. Die Lautsprecher in den Straßen der italienischen Städte waren von der Bevölkerung geradezu umlagert, die ungeduldig die Übertragung der italienischen Überlieferung erwartete. In Italien wird die Rede als Dokument der unerhörten inneren Kraftreserven Deutschlands gewertet, von deren Ausmaß die Welt bisher nur andeutungsweise Kenntnis erhielt. Zugleich aber stellt sie für Italien die tiefste

Kundgebung der deutsch-italienischen Waffengemeinschaft dar. Mit besonderer Genugtuung nahm Italien den direkten Eingriff des Führers in die gegenwärtige englisch-amerikanische Lugonoffensive gegen Italien zur Kenntnis. Die Feststellungen Adolf Hitlers über die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht stoßen auf übertragendes Interesse.

Die vorliegenden Berichte aus Belgrad bezeugen, daß besonders der zweite Teil der Rede über die Entschlossenheit des deutschen Volkes und seiner Führung, den Krieg gegen England mit dem gesamten Einsatz der Wehrmacht noch in diesem Jahre zum siegreichen Ende zu führen, härteste Beachtung gefunden hat. Adolf Hitler, so betont man in maßgebenden politischen Kreisen, hat vor allem, was die Haltung der Vereinigten Staaten angeht, es nicht an Deutlichkeit fehlen lassen. Die Ankündigung der großen U-Boot-Offensive im Frühjahr sowie der Aktionen der Luftwaffe und des Heeres haben hier eine geradezu sensationelle Wirkung hervorgerufen. Die Stelle über den Balkan wird als Warnung an die Völker des Südens, worin auch Jugoslawien einbezogen ist, aufgefaßt, sich nicht den Briten zur Verfügung zu stellen.

Sonderausgaben verbreiteten in Schweden reich den Inhalt der Führerrede. Besonderer Nachdruck wird in Stockholm auf die Ankündigung der kommenden Entscheidung gelegt.

London hatte gestern vier Alarme

Wieder „eine Serie von Tagesangriffen“ gegen Ost- und Südostengland

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lhw. Stockholm, 31. Januar. London hat in Fortsetzung der Angriffe der letzten Nacht am Donnerstag wiederum nicht weniger als vier Tagesalarme gehabt. Die amtlichen englischen Berichte verzeichnen Bombenwürfe in etlichen Bezirken der Hauptstadt mit Gebäuderückstellungen, Schäden und Opfern.

Die deutschen Luftstreitkräfte führten ferner auch über andere Gegenden Englands, wie das Londoner Luftfahrtministerium nicht verheimlichen kann, eine Serie von Tagesangriffen durch, die sich hauptsächlich gegen Ost- und Südostengland richteten. Es handelt sich, den englischen Meldungen zufolge, um Einzelaktionen gegen bestimmte, besonders wichtige Objekte.

Nach weiteren englischen Meldungen waren feindliche Flugzeuge in der Nacht zum Donnerstag wieder über dem Suezkanal tätig. Kairo und andere ägyptische Städte hatten Luftalarm.

Der Vertreter der spanischen Zeitung „Ya“ in London kommentiert die neuen Bestimmungen über die Wehrpflicht in England dahin, daß nun ein breiter Teil der besten Arbeitskräfte der Industrie und dem Handel entzogen werde. Trotz des Widerstandes der öffentlichen Meinung habe sich die Regierung zu diesem Schritt entschließen müssen, der nur dadurch verständlich werde, daß man das Schwergewicht der industriellen Verfolgung nach Amerika legen wolle. Aber wird, so läßt der Schreiber durchblicken, dafür noch Zeit sein?

Zum Sieg entschlossen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Berlin, 30. Januar.

In dem Augenblick, in dem die große Wende, die mit dem 30. Januar 1933 begann, in ihr entscheidendes Stadium getreten ist, hat der Führer wiederum zum deutschen Volk gesprochen. Mit einer Spannung unbegreiflicher erwartete die Welt auch diese Rede. Wir aber, das ganze deutsche Volk, in Stadt und Land, waren an diesem Jahrestag der nationalen Erhebung womöglich noch inniger um Adolf Hitler gespart. Um von ihm Worte zu vernahmen, die längst nicht mehr uns allein, sondern auch die Welt angehen. Gerade in dieser Stunde kam uns so recht zum Bewußtsein, daß keine Epoche der deutschen Geschichte so große Leistungen und Erfolge aufzuweisen hat wie die der vergangenen acht Jahre und daß auf diesen Leistungen schließlich die große Wende im Leben der Völker beruht, die wir gegenwärtig das Glück haben, erleben zu dürfen. Unmöglich Scheinendes ist Wirklichkeit geworden. Unabsehbares ist seit 1933 geschehen, die kühnsten Träume der besten Deutschen aller Zeiten wurden erfüllt und übertroffen, und Adolf Hitler ist im Begriff, durch den größten Sieg in der deutschen Geschichte nicht nur Sicherheit und Fortleben Großdeutschlands zu garantieren, sondern als wichtiges Friedensziel auch die Neuordnung der alten Welt durchzuführen und jenes Europa zu schaffen, das den Völkern Raum für eine gesunde Fortentwicklung bietet.

Mit solchen Eindrücken vertieft wir den Berliner Sportpalast, die alte Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, wie ein Heiligtum die zündenden Worte Adolf Hitlers und seine konstruktiven Ideen im Lichte tragend. Was der Führer zu sagen hatte, insbesondere der Umwelt, war erfüllt von der eisernen Entschlossenheit des großdeutschen 85-Millionen-Volkes, nicht zu ratten und nicht zu ruhen, bis auch der letzte Gegner Deutschlands, England, am Boden liegt und der Kurs der europäischen Geschichte für immer von den Mächten der Achse bestimmt wird.

Ihre Zeit ist abgelaufen, sie haben den Kampf vorbereitet und entfacht, der nunmehr den jungen Völkern den Sieg, den Plutokraten aber das Ende bringen wird. Wiederholt wurde die Rede des Führers von stürmischen Kundgebungen begleitet. Ungeheuer aber war der Beifall, als Adolf Hitler jedem Deutschen vor Augen führte, daß Deutschland für den Endkampf bereit ist wie noch nie, daß das, was andere planen, bei uns längst Wirklichkeit ist, daß Deutschland von vornherein jede Möglichkeit, in seine Rechnung aufgenommen hat und daß England geschlagen wird, wo immer es in der Welt noch in Erscheinung tritt. Und darüber besteht auch kein Zweifel mehr, daß niemand mehr England helfen oder durch seine Hilfe retten kann. Die deutschen Waffen werden dafür sorgen.

Im Hintergrund aller Leistungen der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes und aller Siege aber steht die künftige Friedenszeit. Für den wirklichen Frieden hat das nationalsozialistische Reich das Menschenmögliche getan. Nun aber kämpft es für diesen Frieden in der Gewißheit, wie der Führer sagte, daß 1941 das Jahr der Neuordnung werden wird, die den Schlußstrich unter die Geschichte der Mächte der Vergangenheit setzt und die gesunde europäische Zukunft sichert. Der Sieg wird die Krönung des Werkes Adolf Hitlers sein, der Frieden aber wird die Vollendung der Zukunft bringen.

Bomben auf London

Berlin, 30. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei bewaffneter Aufklärung über den britischen Inseln griff die Luftwaffe Industrieanlagen an der Ostküste Mittelenglands sowie im Südosten Englands an. Fernkampfarbeit des Heeres beschoß militärische Ziele in Südostengland. Stärkere Kampffliegerverbände bekämpften in der Nacht zum 30. Januar kriegswichtige Ziele um London mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der gleichen Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet an zwei Orten Bomben, die ausschließlich Wohnviertel, darunter ein Arbeitslager, trafen. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich.

Das im gestrigen Wehrmachtbericht als vermisst gemeldete deutsche Kampfflugzeug ist inzwischen zurückgekehrt.

Australier zurückgewiesen

Lebhafte Artillerietätigkeit in der Chyrenaita

Rom, 30. Januar. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front verhinderte das schlechte Wetter Kampfhandlungen. Bei großen Patrouillenunternehmungen wurden Gefangene und Waffen eingebracht.

In der Chyrenaita lebhafteste Tätigkeit der Artillerie sowie der Schwärztruppen und kleinerer schneller Einheiten, die von unserer Luftwaffe aktiv unterstützt wurden.

In Ostafrika haben wir an der Nordfront australische Abteilungen zurückgeworfen und eine von ihnen erreichte Ortschaft wieder besetzt. Es wurden Gefangene und Beute gemacht. An der Südfont haben wir an drei verschiedenen Abschnitten feindliche Kolonnen angegriffen und in die Flucht gejagt. Verbände unserer Luftwaffe haben motorisierte Verbände, Truppen und Stellungen bombardiert.

Die englische Luftwaffe hat Angriffe auf einige Flugstützpunkte unternommen, wobei leichter Schaden angerichtet wurde. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Appl des Stabschefs der SA

Unerschütterlicher Glaube verbürgt den Sieg!

Berlin, 31. Januar. Die SA gedachte gestern in einer Feiertunde des 8. Jahrestages der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Männer der SA-Standarte I, Hans Eberhard Maikowsky und des III. Bataillons eines Infanterieregiments (SA-Standarte Feldherrnhalle) sowie der Muffung der Berliner SA unter Oberführer Hubel ließen in Märchen und Liedern den harten, opfervollen Kampf der SA, um die Macht wieder lebendig werden, der mit dem Siegeszug durch das Brandenburger Tor seine Krönung fand. Den Höhepunkt der Feier bildete ein Appl des Stabschefs an die SA, in welchem er ausführte: Kampfsind treten wir heute in das neunte Jahr der nationalsozialistischen Revolution. Der Glaube an die Idee, die Treue zum Führer, die bedingungslose Opferbereitschaft krönten einst unseren Kampf mit dem Marjch durch das Brandenburger Tor. Heute steht Ihr in den Reihen der Wehrmacht und an allen Fronten mit dem gesamten deutschen Volk im Kampf um die äußere Freiheit. Mit dem gleichen Glauben, der gleichen Treue und der gleichen Opferbereitschaft werden wir unsere Kämpfe zum Siege führen. Ein Gebet auf den Lippen: „Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!“

Japan ab'olut en'sch'offen

Erste Warnung an die Vereinigten Staaten

Tokio, 30. Januar. Außenminister Matsukata erklärte am Donnerstag vor dem Reichstag, er habe die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, daß die Vereinigten Staaten Japans Lage Verständnis entgegenbringen werden. Er habe deshalb Admiral Nomura als Botschafter nach Washington geschickt, um ein schweres Amt zu übernehmen. Nomura werde versuchen, Roosevelt und Hull nahezu legen, daß das Schicksal der Menschheit auf dem Spiele stehe und nicht allein das Schicksal Amerikas und Japans. Gleichzeitig mißfiel die Amerikaner aber auch wissen, daß Japan absolut entschlossen sei seine nationalen Ziele durchzuführen.

Zum Chinakonflikt erklärte Matukata, daß sowohl Tschunking als auch England und Amerika wissen sollten, daß Japan seine totale Staatskraft zur Beendigung des Chinakonfliktes einsetzen werde. Außerdem sollte diesen Mächten klar sein, daß ein wirtschaftlicher Druck an der Haltung Japans niemals etwas ändern werde.

Bri'en als Alkoh'olische

Sie stellen 1 1/2 Millionen Liter Rum

Rom, 30. Januar. Nach Meldungen aus Algerien berichtet im Hafen von Gibraltar zur Zeit starker Verkehr. Vier große Transporter und 20 englische Kriegsschiffe lagen am Wochenanfang dort vor Anker. Zwei britische Aufklärungsflugzeuge dienen der rechtzeitigen Meldung feindlicher Luftstreitkräfte. Inzwischen machen die englischen Kriegsschiffe Jagd auf leichte Beute. Es gelang ihnen u. a. den französischen Dampfer „Bontal“ zu stellen, der von Martinique kommend, eineinhalb Millionen Liter Rum an Bord hatte, die zum großen Jubel der englischen Matrosen und Soldaten abgeladen und unter die Sonne als „Kriegsbute“ verteilt wurden. Zwei weitere „gelaverte“ französische Dampfer mußten ihre für die französische Zivilbevölkerung bestimmten Ladungen zurücklassen.

Kanada zertert um ein Ruderboot

Der entflohene Oberleutnant von Werra wegen „Diebstahls“ angeklagt

New York, 30. Januar. Zeitungsberichten zufolge ist der junge deutsche Jagdflieger Franz von Werra, der vor ein paar Tagen den heroischen Fluchtversuch aus kanadischer Gefangenschaft unternahm, indem er von einem Gefangenenzug herabsprang und über den St. Lorenz-Strom nur mit Benutzung seiner Hände ruderte, von der kanadischen Provinzpolizei des „Mauzes und Diebstahls“ eines Ruderbootes im Werte von 35 Dollars angeklagt worden.

Diese merkwürdige Auflage wird durch sein bürgerliches oder Militärgesetz gestützt, wie diese in den meisten Staaten angewendet werden. Als Kriegsgefangener war Werra berechtigt, einen Fluchtversuch zu machen und alle vernünftigen Mittel zu benützen, die zu seiner Verfügung standen, um eine solche Flucht durchzuführen. Ebenfalls kann der Gebrauch eines kleinen Ruderbootes, ohne die Absicht, dasselbe zu zerstören, um über den Fluß zu kommen, als Diebstahl ausgelegt werden. Angesichts der Tatsache jedoch, daß die kanadischen Behörden sich so sehr für das Boot

interessieren, hält Franz von Werra den Betrag von 35 Dollars zur Verfügung der amerikanischen Behörden, so daß die Rückzahlung jenes Betrages, der für den kurzen Gebrauch des Bootes nach Ansicht der kanadischen Behörden verlangt werden muß, sofort erfolgen kann.

Eidenlaub zum Ritterkreuz

für Oberleutnant Harlinghausen

Berlin, 30. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberleutnant im Generalstab der Luftwaffe Harlinghausen das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn folgendes Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als achtem Offizier der Deutschen Wehrmacht das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Im revolutionären Endkampf vereint

Gückwünsche König Victor Emanuels und Mussolinis zum 30. Januar

Berlin, 31. Januar. Anlässlich des gestrigen achten Jahrestages der deutschen Erhebung hat König und Kaiser Vittorio Emanuele das nachstehende Telegramm an den Führer gerichtet:

„Zur Wiederkehr des achten Jahrestages Ihrer Machtergreifung, der mehr als je die ganze germanische Welt um Ihre Person und um Ihr Werk geschart findet, übermittle ich Ihnen, Führer, meine wärmsten Glückwünsche zugleich mit meinen Wünschen für Ihre Person und für die Größe der verbündeten deutschen Nation.“

Die Antwort des Führers lautete: „Eurer Majestät danke ich herzlich für die mir zum 8. Jahrestage der Machtergreifung überbrachten freundlichen Glückwünsche. Mit meinem Dank dafür verbinde ich meine aufrichtigsten Wünsche für die Zukunft Italiens und das Wohlergehen Eurer Majestät.“

Der Regierungschef des faschistischen Italiens, Mussolini, richtete an den Führer das folgende Telegramm: „Der 8. Jahrestag Ihrer Machtergreifung findet Italien und Deutschland brüderlich verbunden in dem großen revolutionären Endkampf zur Schaffung des neuen Europa. Mit mir vereint sich das ganze italienische Volk anlässlich der heutigen Feier in unveränderlicher Treue mit dem unerschütterlichen Glauben, bis zum Endsiege zu kämpfen. Ich sende Ihnen zugleich mit meinen Glückwünschen meine kameradschaftlichen Grüße.“

Die Blutschuld der britischen Machthaber

England begann den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung - Tatsachen gegen Lügen

Eigener Bericht der NS Presse

Berlin, 31. Januar. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt, der britische Unterstaatssekretär Balfour hat in der letzten Unterhausdebatte auf Anfrage behauptet, daß die deutsche Luftwaffe als erste damit begonnen habe, in nächstlichen Angriffen Bomben auf Städte zu werfen. Diese Darstellung ist un- wahr.

Im Kampf zwischen Großbritannien und Deutschland wurden die ersten Bomben auf landliche Siedlungen durch die britische Luftwaffe in der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1940, und zwar auf die Stadt Westerland auf Sylt geworfen. Die erste deutsche Bombe auf britisches Gebiet fiel am 16. März 1940. Sie wurde bei einem Angriff auf britische Kriegsschiffe, die bei den Orkneys lagen und zwar auf eine am Kampf beteiligte Flakbatterie abgeworfen. Darauf erfolgte in der Nacht vom 19. zum 20. März ein größerer britischer Angriff auf die Insel Sylt, der vom britischen Informationsministerium öffentlich als Vergeltungsangriff für die deutschen Angriffe auf die britischen Stützpunkte auf den Orkneys bezeichnet wurde. Nach diesem Luftstakt folgten im Sommer 1940 weitere englische Bombenangriffe auf offene deutsche Städte, und britische Flugzeuge bewarnten sogar ein Villenviertel bei Berlin mit Bomben.

In seiner Friedensrede vom 19. Juli 1940 erließ der Führer auf diese Herausforderungen hin eine erste Warnung an England und erit, als die britischen Machthaber den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung

Ca'h zur leh'en Ruhe bestatet

Das Staatsbegräbnis für den Außenminister

Budapest, 30. Januar. Das Staatsbegräbnis für den verstorbenen Außenminister Graf Csalv, der am Donnerstagvormittag zu Grabe getragen wurde, vereinte die trauernde ungarische Nation noch einmal im Geiste an der Bahre ihres großen Toten. Der große Kuppelsaal des Parlaments, wo die Einsegnung stattfand, hatte Trauerstimmung angelegt. Nach Einsegnung des Sarges ergreift Ministerpräsident Teleky das Wort zu seiner Trauerrede. In bewegten Worten schildert er den kurzen, für die ungarische Nation so segensreichen Lebenslauf des großen Toten. Die vor dem Sarg liegenden Kränze der Regierung und der befreundeten Staatsoberhäupter werden dann aus dem Kuppelsaal getragen. Ihnen folgt der Sarg, dem der Hirtprimas mit der Geistlichkeit voranschreitet. Der Zug geht in langsamer Fahrt durch die Hauptstadt bis zum Zentralfriedhof.

Die Antwort des Führers an ihn hat den nachstehenden Wortlaut: „Ich danke Ihnen, Duce, für das freundliche Telegramm, das Sie mir zum Jahrestag der deutschen Erhebung überbrachten. Schulter an Schulter mit dem befreundeten und verbündeten italienischen Volk kämpft das nationalsozialistische Deutschland in feier Entschlossenheit und im sicheren Bewußtsein des Endsieges weiter für das neue Europa. In kameradschaftlicher Verbundenheit! gez. Adolf Hitler.“

In Ca'o'issi 700 Häuser zerstört

Gedrückte Stimmung in der Bevölkerung

Von unserem Korrespondenten

h. Belgrad, 31. Januar. In den letzten Angriffen der italienischen Luftwaffe auf Saloni veröffentlichten die Belgrader Blätter Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß in der Bevölkerung eine gedrückte Stimmung herrscht. Zahlreiche Einwohner hätten die Stadt verlassen, weil viele Häuser durch Brandbomben zerstört wurden. Nach Aussagen der in Belgrad ankommenden Reisenden, die Zeugen des über zwei Stunden dauernden Bombardements gewesen sind dürfte die Zahl der zerstörten Häuser und Gebäude bereits 700 überschritten haben. In der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sollen bereits ernste Schwierigkeiten eingetreten sein.



Eine schöne Illusion

„Nicht so laut, Mylord, in unserer Nähe lagert das deutsche Heer! - Hören Sie nicht, wie es schnarrt!“

Kriegsverdienstkreuze verliehen

Zum Jahrestag der Machtergreifung

Berlin, 30. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat zum Jahrestag der Machtergreifung das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern verliehen an: General der Flakartillerie Müdel, General der Flakartillerie von Schröder, General der Flieger von Wibeidorf, Generalleutnant Geib, Generalleutnant Bodenschay, Vizadmiral Rabig, Generalleutnant Kaitner-Kirchdorf, Generalleutnant Hofrau, Vizadmiral Fanger, Generalleutnant Dörfling, Generalmajor Frießner, Ministerialdirektor beim Oberkommando der Kriegsmarine Benda und Ministerialdirektor im Reichsministerium für Luftfahrt Fisch.

Ferner hat der Führer dem Reichsarbeitsführer Siegel und dem Gauleiter Reichstaltbalter Arthur Greiser in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die militärische Kriegführung das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern verliehen.

Außerdem haben innerhalb der Wehrmacht weitere Verleihungen im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht stattgefunden.

Der Führer verlieh ferner dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, dem Staatssekretären Dr. Friedrich Walter Landfried, Dr. Wilhelm Studart und Erich Neumann, ferner den Gauleitern Josef Grobe und Friedrich Karl Florian sowie dem Betriebsführer Dr. h. c. Friedrich Fisch, Dr.-Ing. h. c. Albert Bögl, Professor Dr. Krauch, Kopenbera, Dr. Maybach, Professor Messerschmitt, Professor Heinkel, Dr. Dornier, Ernst Bönsgen, Dr. Paul Müller (Troisdorf) und Dr.-Ing. Erich Müller (Essen) in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste bei der Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse.

Ferner hat der Führer einer Anzahl verdienstvoller Rüstungsarbeiter und anderen in der Kriegswirtschaft tätigen Männern sowie einer Reihe im wiedergewonnenen und besetzten Gebiet tätigen, besonders bewährten Beamten das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen.

Churchill lob unfähige Heereten

Deutsche als „europäische Schlächter“

New York, 30. Januar. Die konservative Abgeordnete Lady Astor fragte im Unterhaus Churchill, wer den diplomatischen Berater der Regierung Vansittart ermächtigt habe, das „Schwarzbuch“ mit dem Titel „Die Deutschen früher und jetzt“ herauszugeben. In der Broschüre werde die deutsche Nation und nicht der Nationalsozialismus als „europäische Schlächter“ gebrandmarkt, der stets Krieg suche. Hitler sehe, so heiße es darin, lediglich die „Mörderlinie seiner Vorgänger“ fort (1). Das Bamyphlet sei der Nachdruck von sieben Kundentreden Vansittarts. Churchill erklärte, daß Salisar die Veröffentlichung gutgeheißen habe und verteidigte die Broschüre als „ganz richtig“. Ein Labourabgeordneter warf ein, daß Vansittart sich als „britischer erwiesene habe, als andere Leute“. Der konservative Abgeordnete Strauß dagegen erntete lebhaften Beifall mit der Bemerkung, daß Vansittarts Ansicht meist richtig, die von Lady Astor meist falsch gewesen sei.

Diese ausschließliche Unterhausansprache zeigt wieder einmal mit erzieherlicher Deutlichkeit den infernalischen Haß der plutokratischen Kriegsverbrecher gegen das ganze deutsche Volk. Daß Churchill das unfähige Nachwerk Vansittarts, der sich seit je als einer der allerübelsten Heber und Deutschenfeinde erwiesen hat, ausdrücklich als „ganz richtig“ bezeichnet, nimmt nicht wunder. Das offizielle England hat damit erneut seinen Willen zum Vernichtungskrieg bekundet. Es soll ihn haben - aber vernichtet werden wird nicht Deutschland oder das deutsche Volk.

Bomben auf großes Kühschiff

Auch ein britischer Frachter versenkt

New York, 30. Januar. Associated Press zufolge meldet das New Yorker „Marinerregister“, daß der britische Frachter „Sokolita“ (5458 BRT.) in der Nähe der irischen Küste torpediert wurde und gesunken ist. Ferner erhielt das britische Kühschiff „Beacon Orange“ (10119 BRT.), das eine Fleischladung an Bord hatte, nach derselben Quelle zwei Treffer, die das Hinterdeck in Brand setzten. Die Mannschaft mußte das Schiff an der englischen Küste auf Strand legen. Das Feuer konnte erst nach sechs Tagen gelöscht werden.

Schon das letzte Jahr hat praktisch diesen Krieg entschieden

Deutschen Reich gesehen angesehen mit der Preisgabe weiltlicher Reichsprovinzen. Das ging dann aber weiter und weiter, und jedes Jahrzehnt hat auf neue Dörfer gefordert. bis Deutschland endlich zertrümmert war und jahrhundertelange Ohnmacht über unser Volk kam. Ich bin demgegenüber entschlossen von vornherein nicht einen Zoll zurückzuweichen! (Erneuter tosender Beifall.)

Als ich daher sah daß in England die alten Kriegshelden des Weltkrieges ihre verbrechliche Tätigkeit wieder aufnahmen, als Herr Churchill, Eden, Duff Cooper, Gore Belisha, Vansittard, Chamberlain, Halifax usw. als diese alten Männer nun genau wie damals wieder mit ihrer Besse begannen da war ich mir darüber klar, daß es den Leuten nicht darum zu tun war, eine gerechte Verständigung mit Deutschland zu finden, sondern daß sie wieder glaubten, auf eine billige Weise und zwar je schneller, um so leichter, Deutschland niederwerfen zu können. Was dann geschah - das wissen Sie, meine Volksgenossen.

Und ich habe doch gerüstet

In diesen Jahren, von 1934 angefangen, habe ich nun gerüstet. Als ich im Reichstag im September 1939, das Ausmaß der deutschen Rüstung bekanntgab, haben die anderen das nicht geglaubt. Das mag verständlich sein. - Denn wer selbst nur vom Luftfeld glaubt, daß auch andere nur bluffen! Wir haben das

auch schon im Inneren erlebt. Auch hier haben meine Gegner mir niemals etwas geglaubt. Jede Prophezeiung wurde ausgelacht, jede Erklärung als komisch hingestellt, jedes Zukunftsbild als eine fanatische Schimäre bezeichnet. Nach außen erleben wir das gleiche wie damals im Innern.

Ich kann der Welt aber nur sagen: Ich habe doch gerüstet. Und zwar sehr gerüstet. Das deutsche Volk weiß es ja heute. Es weiß aber doch auch selbst noch lange nicht alles. (Brausender Jubel.) Es ist aber auch gar nicht notwendig, daß alles geschehen ist! (Wieder brechen die Massen in jubelnden Beifall aus.)

Wir haben von den anderen nichts gefordert. Als Frankreich in diesen Krieg eintrat, da hatte es überhaupt keinen Grund. Es war einfach die Lust, wieder gegen Deutschland zu kämpfen. Sie sagten: Wir wollen die Diktatur wegreißen, Deutschland auflösen! So haben sie sich in wilde Phantasien der Vernichtung unseres Reiches hineingeredet, in Phantasien, die ganz unmöglich sind im 20. Jahrhundert, im Jahrhundert des Nationalitätengedankens. Einfach löschend ist das alles! (Immer aufs neue erhebt sich minutenlang brausender Beifall.)

Und England? Ich habe ihm die Hand hingehalten, noch und noch! Es war geradezu mein Programmpunkt, mit dem englischen Volk zu einer Verständigung zu kommen. Wir hatten überhaupt keinen Streitpunkt. Es

gab nur eine einzige Frage: Rückgabe der deutschen Kolonien, und dabei sagte ich: Das wollen wir einmal ausbilden. Auch die Zeit spielte keine Rolle. Ich setzte gar keine Frist fest. Für England sind diese Kolonien zwecklos, es hat 40 Millionen Quadratkilometer, was macht es damit? Gar nichts. Es ist nur der Geist von alten Bucherern, die nicht hergeben wollen, was sie besitzen. (Tolender Beifall!) Es sind krankhafte Wesen, die sehen, daß ihr Nachbar nichts zu essen hat, die das, was sie besitzen, nicht gebrauchen können, es aber lieber ins Meer werfen, als davon abzugeben, sie werden krank bei dem Gedanken, sie könnten etwas verlieren. Dabei habe ich gar nichts verlangt, was den Engländern gehört hat, sondern nur das, was sie uns im Jahre 1918 und 1919 geraubt und gekohlen haben! (Erneute stürmische Zustimmung!) Geraubt und gekohlen entgegen der feierlichen Zusicherung des Herrn amerikanischen Präsidenten Wilson! Wir haben nichts von ihnen gefordert, haben nichts verlangt. Immer gab ich ihnen wieder die Hand, und trotzdem es war alles vergeblich.

Die Gründe sind uns klar: Es ist erstens die deutsche Einigung an sich - sie hatten diesen unieren Staat, ganz gleich, wie er aussieht, ob kaiserlich oder nationalsozialistisch, demokratisch oder autoritär. Das ist ihnen gleichgültig. Und zweitens: Sie hatten vor allem den sozialen Aufstieg dieses Reiches.

der ein Geist lebendig, der uns schon einmal lange Zeit begleitet hat: Dieser Fanatismus der Bereitwilligkeit alles auf uns zu nehmen! Jeden Schlag, den wir empfangen, werden wir mit Zins und Zinseszins zurückgeben! Uns wird das nur härter machen, was sie auch gegen uns mobilisieren... „Und wenn die Welt voll Teufel wäre - es wird uns doch gelingen!“ (Stürmischer Jubel fällt minutenlang den weiten Sportplatz.)

Die Wehremacht gerüstet, wie noch nie!

Und wenn sie dann als letztes sagen: Ja, aber die Fehler, die sie machen! Gott, wer macht keine Fehler? Ich habe heute früh gelesen, daß ein englischer Minister - ich weiß nicht wer - durch ein Versehen ausgerechnet hat, daß ich im vergangenen Jahre - also im Jahre 1940 - sieben Fehler gemacht habe: sieben Fehler! Der Mann hat sich geirrt. Ich habe es nachgerechnet: Ich habe nicht sieben Fehler gemacht, sondern 724. Aber ich habe weiter gerechnet: Und meine Gegner haben 4.285.000 Fehler gemacht! (Tolender Beifall.) Er kann mir das glauben! Ich habe es genau nachgerechnet.

Wir werden mit unseren Fehlern schon weiter kommen. Wenn wir in diesem Jahre so viele Fehler machen wie im vergangenen, werde ich am Ende dieses Jahres meinem Herrgott auf den Knien danken. Und wenn unsere Gegner genau so viel Geistes machen, wie in diesem vergangenen Jahre, dann kann ich auch zufrieden sein. (Erneute brausende Beifall.)

So gehen wir jetzt in das neue Jahr hinein mit einer gerüsteten Wehremacht, wie noch nie in der deutschen Geschichte.

Zu Lande ist die Zahl der Divisionen gewaltig vermehrt worden. Ihr Gehalt wurde verbessert, die ungeheure einmalige Kriegserfahrung bei Führer und Mann verwertet und ausgewertet. Es ist gearbeitet worden und wird unentwegt weitergearbeitet. Die Ausrüstung ist verbessert, und unsere Gegner werden sehen, wie sie verbessert wird. (Brausende Beifall.)

Zur See wird in diesem Frühjahr der U-Boot-Krieg beginnen und sie werden dann auch dort bemerken, daß wir nicht geschlagen haben! (Neue tosende Beifallstürme.) Und die Luftwaffe wird sich ihnen desgleichen vorstellen.

Unsere gesamte Wehremacht wird die Entscheidung über so erzwingen! Unsere Produktion hat dazu auf allen Gebieten eine gewaltige Steigerung erfahren.

Das deutsche Volk hinter seiner Führung

Was andere planen, ist bei uns schon Wirklichkeit geworden. Das deutsche Volk aber neigt sich hinter seiner Führung, im Vertrauen zu seiner Wehremacht und bereit, das zu ertragen, was das Schicksal nun einmal von ihm fordert.

Das Jahr 1941 wird, dessen bin ich überzeugt, das geschichtliche Jahr einer großen Neuordnung Europas sein! Das Programm kann kein anderes sein, als Erschließung der Welt für alle, Beseitigung der Vorrechte einzelner, Beseitigung der Tyrannei gewisser Völker und Mächte. Und endlich wird dieses Jahr mitteilen, die Grundlagen für eine wirkliche Völkerverständigung und damit eine Völkerausöhnung zu sichern.

Und nicht vergessen möchte ich den Hinweis, den ich schon einmal, am 1. September 1939, im Deutschen Reichstag, gegeben habe, - den Hinweis darauf nämlich, daß, wenn die andere Welt von dem Judentum in einen allgemeinen Krieg gestürzt würde, - das gesamte Judentum seine Rolle in Europa ausgespielt haben wird! (Wieder durchstoß ein ungeheurer Beifallsturm minutenlang den Sportplatz.)

Die Front gegen die jüdischen Ausbeuter

Sie mögen auch heute noch lachen darüber, genau so, wie sie früher über meine Prophezeiungen lachten. Die kommenden Monate und Jahre werden erweisen, daß ich auch hier richtig gesehen habe. Schon jetzt erweist unsere Rassenkenntnis Volk um Volk und ich hoffe, daß auch diejenigen Völker, die heute noch in Feindschaft gegen uns stehen, eines Tages ihren größeren inneren Feind erkennen werden, und daß sie dann doch noch in eine Front mit uns eintreten werden: Der Front gegen die internationale jüdische Ausbeutung und Völkerverderbung!

Dieses Jahr, das seit dem 30. Januar nun hinter uns liegt, war das Jahr größter Erfolge, allerdings auch großer Opfer. Wenn auch im gesamten die Zahl der Toten und Verletzten klein ist gegenüber allen früheren Kriegen, so ist doch für die einzelnen von ihnen, die dadurch betroffen wurden, das Opfer schwer. Unsere ganze Buneigung, unsere Liebe und unsere Fürsorge gehört denen, die diese Opfer bringen mußten. Sie haben das erlitten, was Generationen vor uns an Opfern schon bringen mußten. Aber auch sonst brachte jeder einzelne Deutsche seine Opfer. Gearbeitet hat die Nation auf allen Gebieten, gearbeitet hat im Erlaß des Mannes vor allem die deutsche Frau. Es ist ein wunderbarer Gemeinschaftsgedanke, der unser Volk beherzigt!

Daß dieser Gedanke in seiner ganzen Kraft uns im kommenden Jahr erhalten bleibe, das sei der Wunsch des heutigen Tages. Daß wir für diese Gemeinschaft arbeiten wollen, das sei unser Gelübnis! Daß wir im Dienst dieser Gemeinschaft den Sieg erringen, ist unser Glaube und unsere Zuversicht! Und daß der Herrgott in diesem Kampf des kommenden Jahres uns nicht verlassen möge, das soll unser Gebet sein!

Deutschland Sieg Heil!

Das soziale Deutschland ist es, das diese jüdische Clique haßt

Und hier verbündet sich Herrschsucht nach außen mit dem gemeinsten Egoismus nach innen. Wenn sie sagen: „Mit dieser Welt können wir uns niemals verständigen“, so ist es die Welt des erwachenden sozialen Bewusstseins, mit der sie sich nicht verständigen können. (Wieder unterbrechen die Massen mit brausendem Beifall diese Feststellungen des Führers.) Darauf kann ich diesen Herren herüber und drüber über dem Ozean nur eines sagen: Die soziale Welt wird am Ende die siegreiche sein! In allen Völkern wird das soziale Gewissen zu schlagen beginnen. Sie können Kriege führen für ihre kapitalistischen Interessen, aber die Kriege selbst werden letzten Endes die Wegbereiter der sozialen Erhebungen innerhalb der Völker sein! (Wieder stimmen die Zehntausende jubelnd dem Führer zu.)

Es ist unmöglich, daß auf die Dauer Hunderte von Millionen Menschen nach den Interessen von wenigen einzelnen ausgerichtet werden. Das größere Interesse der Menschheit liegt über die Interessen dieser kleinen plutokratischen Geschäftsmacher hinaus. Wir haben Beweise dafür, daß es auch in den anderen Ländern auf diesem Gebiete heute bereits zu Krisen beginnt. Englische Arbeiterführer kommen jetzt plötzlich mit „neuen“ sozialen Gedanken, so abgedrohten und uralt, daß ich nur sagen kann: Leven Sie sie wieder in die Röhre zurück, das ist alles, bereits abgelagertes Material von uns, schon längst überholt, meine Herren! (Stürmischer Beifall und brausende Bravorufe begleiten diese Sätze des Führers.) Wenn Sie wissen wollen, wie man so etwas macht, dann dürfen Sie nicht Programme nehmen, die bei uns etwa in den achtziger oder neunziger Jahren modern waren! Sie müssen zu uns kommen, meine Herren, und bei uns studieren, wenn Sie lernen wollen, wie man das macht. (Erneut durchstoß brausender Beifall minutenlang den Sportplatz.)

Dieses soziale Deutschland ist es, was diese Clique, gemischt aus Juden und ihren Finanzleuten und ihren Geschäftsmachern da drüben am meisten haßt.

Unsere Außenpolitik und unsere Innen- und Wirtschaftspolitik stehen demgegenüber eifern klar fest. Es gibt nur ein ausgerichtetes Ziel und das heißt das Volk.

Alle Wege, die wir betreten müssen, müssen am Ende dort münden. Wir sind uns dabei darüber klar, daß, wenn man nicht alles zerstören will, man nur mit vielen Nachsichtigkeiten diesen Weg beschreiten und einhalten kann. Aber die Bewegung ist ja auch nicht nur die zeitliche Erreichung eines Mannes. Ich habe schon früher in unserem Kampf gesagt: Der Nationalsozialismus wird die kommenden Jahrzehnte bestimmen der deutschen Geschichte bestimmen, er ist nicht mehr wegzudenken. (Tolender Beifall folgt diesen Worten des Führers.) Er wird erst dann vergehen, wenn seine Programmpunkte eine Selbstverständlichkeit geworden sind.

Der Krieg praktisch entschieden

Aber selbst im Kriege war noch die Möglichkeit einer Verständigung gegeben. Ich habe sofort nach dem Polenkrieg wieder die Hand gereicht. Ich habe nichts verlangt, weder von Frankreich noch von England. Es war umsonst. Ich habe dann sofort nach dem Zusammenbruch im Westen wieder England die Hand hingehalten. Es hat mich nur ein Gezeifer und Geschrei empfangen. Sie wußten förmlich auf mich los. Sie waren entrüstet. Auch auf. Es ist alles umsonst. Die Finanzinteressen siegen über die wahren Volksinteressen! Das Blut der Völker muß also wieder in den Dienst des Geldes dieser kleinen internationalen Interessengruppe gestellt werden, und so wird dieser Kampf weitergehen. Ich darf aber zurückschauend eines sagen: Schon das Jahr das hinter uns liegt, und der letzte Teil des vergangenen Jahres haben praktisch diesen Krieg entschieden. Der Versuch, uns im Norden die Erziehung abzuschneiden und eine Angriffsbasis

gegen Norddeutschland zu gewinnen, wurde in anderthalb Monaten gleichfalls erledigt. Der Versuch, über Holland und Belgien die Ruhrzone zu erreichen, brach in wenigen Tagen zusammen. Frankreich ging den gleichen Weg. England wurde vom Kontinent weggejagt. Ich las nun einige Male, daß die Engländer die Absicht haben, mit einer großen Offensive irgendwo zu beginnen. Ich hätte hier nur den einen Wunsch, daß sie mir das vorher mitteilen würden. Ich wollte dann gerne das Gebiet vorher räumen lassen. (Stürmischer Jubel.) Ich würde ihnen alle Schwierigkeiten der Landung erparieren, und wir könnten uns dann wieder vorstellen und noch einmal aussprechen - und zwar in der Sprache, die sie wohl alle in verstehen!

Sie haben nun Hoffnungen, denn sie müssen ja nun einmal Hoffnungen besitzen, aber was erwarten sie denn nur? Wir stehen hier auf diesem Kontinent, und wo wir stehen, bringt uns niemand mehr weg! Wir haben uns bestimmte Vasen geschaffen, und wir werden, wenn die Stunde kommt, zu den entscheidenden Schlägen ausbrechen. Daß wir die Zeit dafür benötigt haben, das werden die Herren in diesem Jahr geschichtlich zur Kenntnis nehmen. (Ein ungeheurer Beifall durchbraust, sich immer aufs neue steigend, minutenlang den Sportplatz.)

Auf was hoffen sie? Auf andere Hilfe? Auf Amerika? Ich kann nur eines sagen: Wir haben jede Möglichkeit von vornherein einkalkuliert. Abermals erhebt sich, noch gewaltiger, der Sturm des jubelnden Beifalls.)

Daß das deutsche Volk gegen das amerikanische Volk nicht ist, das ist jedem klar, der nicht bewußt die Wahrheit verdrängen will. Deutschland hat noch niemals auf dem amerikanischen Kontinent Interessen vertreten, es sei denn, daß Deutsche mitgemischt haben für die Freiheit dieses Kontinents! Wenn Staaten dieses Kontinents nun versagen, vielleicht in den europäischen Konflikt

eingzugreifen, dann wird nur noch schneller die Zerschlagung sich ändern. Es wird sich dann Europa verteidigen.

Man soll sich aber darüber keiner Täuschung hingeben - wer glaubt, England helfen zu können, muß eines auf alle Fälle wissen: Jedes Schiff, ob mit, ob ohne Begleitung, das vor unsere Torpedoreihe kommt, wird torpediert! (Tolender Beifall.)

Wir sind in einem Kriege, den wir nicht gewollt haben. Im Gegenteil! Deister als ich kann man dem anderen die Hand nicht hinhalten! Wenn sie aber den Kampf wollen und das Ziel haben, die deutsche Nation auszurotten, dann werden sie ihr blaues Wunder erleben. Diesmal trifft man nicht auf ein ermattetes Deutschland wie im Weltkrieg, sondern diesmal stößt man auf ein in höchstem Grade mobilisiertes kampffähiges und kampfbereites deutsches Deutschland. (Fast jeder Satz des Führers löst immer neue Begeisterungstürme aus.)

Sie sagen: „Italien wird abfallen.“ Die Herren sollen doch nicht Revolutionen in Mailand erfinden, sondern sie sollen aufpassen, daß bei ihnen selber keine ausbrechen!

Als die italienischen Flugzeuggeschwader nach der Atlantikküste geleitet wurden, da redeten die englischen Zeitungen davon, daß die Italiener nun in unsere Kriegführung hineingezogen und daß sie in Zukunft am Atlantik dafür einen Stützpunkt verlangten. Jetzt, da die deutschen Geschwader in Sizilien sind, sagen sie, daß Deutschland wahrscheinlich Sizilien beschlagen wird. Die Herren können überzeugt sein: Mit diesen Wägen kann man weder in Deutschland noch in Italien einen Menschen bewegen. Sie zeigen mir die krankhafte Geisteslosigkeit der Leute, die so etwas in England verzapfen. Und vor allem zeigt das, daß sie den Sinn des Krieges nicht begreifen.

Eng'and wird überall geschlagen werden!

Wo wir England schlagen können, werden wir England schlagen! (Minutenlang tosender Beifall.) Wenn sie aber in einigen Miferfolgen unseres Partners jetzt bereits den Beweis ihres Sieges sehen, dann verstehe ich gerade die Engländer nicht. Sie haben doch bisher in ihren eigenen Miferfolgen immer nur den Beweis für ihren großen Sieg gesehen. (Stürmische Beifall.) Die Herren können der Ueberzeugung sein: Diese Rechnung ist eine Gesamtrechnung, und sie wird am Ende des Krieges beglichen werden. Punkt für Punkt, Quadratkilometer um Quadratkilometer! (Das Ende des Satzes geht in einem ungeheuren Beifallsturm der begeistertsten Massen unter.)

Und von noch einer Tatsache müssen sie überzeugt sein: Der Duce und ich, wir zwei sind weder Juden noch sind wir Geschäftsmacher. Wenn wir beide uns die Hand geben, dann ist das der Handschlag von Männern, die eine Ehre besitzen! (Tolender Beifall erhebt sich ein ungeheurer Jubelsturm zu einer brausenden Huldigung für den Führer und dem Duce.) Und das wird hoffentlich im Laufe des Jahres den Herren noch aufdämmern und klar werden.

Vielleicht hoffen sie auf den Balkan. Auch darauf würde ich nicht viel geben. Denn das eine ist sicher:

Wo England in die Erscheinung tritt, werden wir es angreifen. Und wir sind stark genug dazu. (Erneuter tosender Beifall.)

Vielleicht haben sie die Hoffnung auf andere Staaten, die sie noch hereinzuziehen glauben. Ich weiß es nicht, aber ich kann Ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Sie mich nun seit so vielen Jahren als einen besorgten Mann kennen, der immer vorwärtsblinzt, nur die eine Versicherung geben: Jede Möglichkeit, die überhaupt denkbar ist, haben wir mühterhand abgewogen und in Rechnung gestellt. Am Ende aber steht unsere Siegel! (Die Zehntausende bringen von

ihren Plänen auf und bereiten dem Führer aufs neue eine nicht endenwollende brausende Ovation.)

Sie haben dann vielleicht noch eine Hoffnung - sie ist nicht mehr so stark - den Hunger. Wir haben unser Leben organisiert. Wir wußten von vornherein, daß es im Kriege einen Ueberfluß nicht geben kann. Aber verhungern wird das deutsche Volk niemals - niemals! (Erst das englische! Davon können die Herren überzeugt sein.)

Robstoffmangel? Auch da haben wir für alles vorgesorgt. Daher der Vierjahresplan! Vielleicht ist das auch schon einigen Engländern zum Bewußtsein gekommen.

Seine Lordschaft, so ein Schafskopf!

Es bleibt dann nur noch eines: nämlich, daß sie wirklich glauben, durch ihre Lügen und durch ihre Wrasen das deutsche Volk noch einmal benebeln zu können. Und da kann ich nur sagen: Sie hätten nicht so lange schlafen sollen! Sie hätten sich ein klein wenig um die innere Entwicklung des deutschen Volkes kümmern sollen. In der gleichen Idiotie unternehmen sie es, das italienische Volk dem Duce entfremden zu wollen - ein britischer Lord steht auf und appelliert an das italienische Volk, daß es nicht mehr dem Duce, sondern seiner Lordschaft folgen soll! (Tolender Beifall.) So ein Schafskopf! (Erneute stürmische Beifall und brausender Beifall.) Und dann steht wieder ein anderer Lord auf und ermahnt das deutsche Volk, seiner Lordschaft zu folgen und von mir abzuwandern. Ich kann diesen Männern nur sagen: Das haben schon ganz andere versucht. Diese Leute haben so eine Vorstellung von dem deutschen Volk, vom nationalsozialistischen Staat, von unserer Gemeinschaft, von der Armee unserer marschierenden Massen!

Dieses deutsche Volk - das weiß ich, und ich bin so stolz darauf - ist mir verschworen und geht mit mir durch dick und dünn. (Wieder braust dem Führer ein rasender Beifallsturm entgegen.) In diesem Volk ist jetzt wie-

Aus Stadt und Kreis Calw

Jeder bringt ein wirkliches Opfer
Zur 5. Straßensammlung des Kriegs-WBW.

usg. In seiner Neujahrsbotschaft hat es der Führer ausgesprochen, daß das Jahr 1941 die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen wird. Welch tiefes Vertrauen in seine Wehrmacht und in sein ganzes Volk hat der Führer mit diesen Worten zum Ausdruck gebracht! Der deutsche Soldat wird, das ist uns Gewißheit, seine ganze Kraft hergeben, wenn der Führer seinen Befehl zum Leben, entscheidenden Schlag erteilt. Er wird bereit sein, sein Leben für die Zukunft unseres Volkes erneut einzusetzen. Wir in der Heimat können diesem Opfer des Soldaten nichts gleich Gewaltiges zur Seite stellen.

Wenn wir aber am kommenden Samstag und Sonntag durch die fünfte Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks, die von den Beamten und den Handwerkern gemeinsam durchgeführt wird, die Gelegenheit bekommen, unser unbegrenztes Vertrauen zum Führer zu erklären und unsere unauflösbare Angehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft zu bezeugen, so wollen wir ein wirkliches Opfer in die Sammelbüchsen unserer Handwerker und Beamten legen! Es lebe der Führer!

gez.: Baehner, Gauamtsleiter und Landeshandwerksmeister; Schumm, Gauamtsleiter, Amt für Beamte; Thurner, Gauamtsleiter, Gaubeauftragter für das WBW.

Der Rundfunk

wiederholt die Rede des Führers

Für alle Volksgenossen, die gestern die Rede des Führers nicht hören konnten, wiederholt der Deutsche Rundfunk die Sendung auch heute um 12 Uhr.

Vorfabend mit Georg Stammer in Stammheim

Der Dichter liest in seiner Heimatgemeinde Georg Stammer, der zusammen mit Max Reichle mit dem Schwäbischen Dichterprijs für das Jahr 1940 ausgezeichnet wurde, wird am kommenden Sonntag nachmittag im Rahmen eines Vorfabends in seiner Heimatgemeinde Stammheim aus seinen Werken lesen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bereitet mit dieser im übrigen von der Hitler-Jugend getragen und gestalteten Veranstaltung nicht nur dem Geburtsort des Dichters, sondern auch dem ganzen Heimatgebiet eine große Freude.

Georg Stammer kommt von der politischen Kampfdichtung. In dem Ringen um die innere Erneuerung des Deutschen Volkes hat er als Kämpfer und Streiter seine Fahne erhoben: im Einsatz dafür hat er Verungung, Sinn und Glück seines Lebens gefunden. Der Dichter erkannte, daß dem deutschen Volk nur eines helfen könne: die Befähigung auf die eigene Art. Für diese setzt er sich seit Jahrzehnten in Wort und Tat ein.

In zahlreichen Streitschriften schleppte er seine Stachelbärse und Kampfprüge ins Volk hinein. Dem Fremdgeist und der Annatur setzte er in seinen Vorträgen und Werksprüchen die Forderung einer mannhaften Lebensführung entgegen. In diesen bekundete sich ein stolzes, männliches Jagen zum Leben und zum Schicksal, der Wille zur Rucht und zum Werk.

Das Eigentümliche und Schöne an Stammer, der als echter Schwabe ein kämpferischer und grüblerischer Mensch ist, der zu der Frage nach dem Sinn des Lebens, nach unserer Aufgabe und Sendung vorfährt, ist, daß er die Spannung Tat und Schan so ganz in sich begreift und in echt schwäbischer Weise den Sol-

daten mit dem Philosophen in sich paart. Wir freuen uns auf die Begegnung mit ihm, denn sie verpflichtet uns, Erlebnis und Vereinerung zu werden.

Kellor Bentel 75 Jahre. Heute darf Kellor Friedrich Bentel in Calw in voller Rüstigkeit den 75. Geburtstag begehen. Der seit Kriegsbeginn wieder im Schuldienst stehende Jubilar hat viele Jahre als geschätzter Schulleiter in Calw gewirkt und ebenso — bis zum heutigen Tag — mit besonderer Liebe die Sache des Schwarzwaldvereins als dessen örtlicher Leiter gefördert. Der „Calwer Lieberkrantz“ brachte gestern abend seinem

Dienst am Volke beginnt an seinem letzten Glied

Der Kreisleiter zeichnete am 30. Januar verdiente Mitarbeiter aus

Am achten Jahrestage der Machtübernahme durch Adolf Hitler versammelte Kreisleiter Wurster eine größere Anzahl verdienter, langjähriger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Partei und ihren Gliederungen im Waldhorn-Saal in Calw, um mit ihnen gemeinsam den denkwürdigen Tag des Anbeginns des Großen Deutschen Reiches zu begehen und sie in Anerkennung ihrer Leistungen mit der ihnen vom Führer verliehenen Medaille für deutsche Volkspflege auszuzeichnen.

Eine unter Leitung der Untergauleiterin von der Bannspießschar gestaltete Feierstunde zum 30. Januar gab den festlichen Auftakt. In Wort und Lied erstand die Größe der geschichtlichen Entscheidungslunde, die den gewaltigen Sieg des Glaubens der Bewegung vollendete und den Anspruch der Nation bedeutete. Dann nahm

Kreisleiter Wurster

das Wort. Durch Jahrhunderte, so führte er aus, ging ein Riß durch das deutsche Volk. Fremde Ideen und fremde Ziele trennten es in Schichten bis die junge Idee des Nationalsozialismus die Begriffe Blut, Rasse, Boden in den Mittelpunkt des deutschen Denkens stellte und so die deutsche Einheit schuf. Indem wir diesen heiligen Begriffen dienen, dienen wir dem Schöpfer! Dieser hat den nationalsozialistischen Staat mit seinem Grundbegriff „Volk“ sichtlich gesegnet. Acht Jahre hindurch gab es in Deutschland nur ein Aufwärts. Die Ketten der Fremdherrschaft wurden gebrochen, Großdeutschland erstand. Die Ursache all dieser Erfolge liegt allein darin, daß unser Denken im Dienst des Volkes und Butes stand. Heute ist die feste Einheit geschaffen, die unsere junge Generation zu ihren großen Siegen befähigt hat, zu militärischen Erfolgen, wie sie die Weltgeschichte seither nicht kannte.

Dienst am Volk zu tun, galt für die Politiker eines verfallenen Systems — und keineswegs nur in Deutschland — als beliebter Vorwand. Dieses Problem löst man nicht von hoher Warte aus, vor allem nicht, wenn man nur davon redet. Dienst am Volk fängt an bei seinem letzten Glied! In praktischer Arbeit muß, wo es nottut, geholfen und betreut werden, bis sich die Not des Volkes wendet. An seine alten Mitarbeiter gewendet, fuhr der Kreisleiter fort:

Heute wird verdunkelt:

von 18.16 bis 8.57 Uhr

langjährigen Chorleiter und Chordirigenten aus Anlaß seines Geburtstages ein Ständchen. Möge dem verdienten Schulmann und Naturfreund noch manches gesunde Lebensjahr beschieden sein!

Aus den Nachbargemeinden

Ragold. Das Tonfilmtheater Ragold hat in den letzten Wochen wesentliche Verbesserungen erfahren. Die Galerie hat eine neue Bestuhlung erhalten. Auch der Saal ist umgestaltet worden, der erste Platz wurde so erhöht, daß von jeder Stelle aus bequem der Vorführung gefolgt werden kann.

Schömberg. Die Kriegsernteradschaft hat seit Kriegsbeginn 3600 Feldpostkarten und 320 Feldpostspäcken an unsere Soldaten versandt, ein schönes Zeichen für das Band zwischen Heimat und Front.

Sie leisteten diese Arbeit Jahre hindurch in den kleinsten Zellen. Deutschlands junge nationalsozialistische Wehrmacht konnte ihre herrlichen Siege erringen, weil Sie draußen auch im kleinsten Ort ihre Pflicht taten am letzten Volksgenossen undazu halfen, die Kraft des deutschen Butes zu mobilisieren. Sie haben dem eigenen Volksgenossen und damit dem Schöpfer gedient!

Der Kreisleiter gab sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß er heute als Anerkennung einem Teil seiner Mitarbeiter die Medaille für deutsche Volkspflege überreichen könne. Diese Auszeichnung bedeutet eine Ehre, sie soll aber auch ein Ansporn für die Zukunft sein. Unsere Zeit entscheidet über das Schicksal von Generationen. Das verpflichtet zu höchstem Einsatz aller Kräfte. Eine ins Uferlose gehende Arbeit muß bewältigt werden! Wir werden sie zwingen, keine Härte scheuend, bis zum großen deutschen Siege. — Anschließend zeichnete der Kreisleiter die nachfolgend genannten Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Amtswalter der NS-Volkswohlfahrt, Amtsträger der NSDAP und Leiterinnen der NS-Frauen-schaft mit der Medaille für deutsche Volkspflege aus und beglückwünschte sie herzlich.

Kalmbach, Michael, Egenhausen; Entenmann, Paul, Calw; Eberle, Gottlob, Stammheim; Gehring, Ludwig, Gehlingen; Hanselmann, Karl, Liebersberg; Hestler, Michael, Bad Liebenzell; Luz, Bernhard, Calw; Luz, Gottlob, Dellenpfront; Rühle, Robert, Neumiller; Single, Karl, Calw; Zehender, Adolf, Sirauf; Breiting, Gretel, Gehlingen; Eberhard, Johanna, Calw; Lehmann, Emilie, Bad Teinach; Schrotz, Vina, Bad Liebenzell; Spieghofer, Gertrud, Calw; Widmaier, Luise, Calw; Baeris, Ottilie, Calw; Rathfelder, Karl, Sirauf; Graf, Hermann, Bad Liebenzell; Leopold, Gustav, Stammheim; Barth, Pauline, Althengstett; Konz, Elise, Calw; Böttinger, Gottlob, Calw; Bachteler, August, Gräfenhausen; Bed, Wilhelm, Wildbad; Bredtel, Ludwig, Schömberg; Dr. Eppinger, Hermann, Döbel; Glauner, Fritz, Birkenfeld; Meck, Albert, Neuenbürg; Wacco, Johann, Salmann; Ruff, Ernst, Hohen; Karl, Döbel; Regelman, Fritz, Grimbach; Rothfuß, Fritz, Herrenal; Schable, Fritz, Birkenfeld; Spingler, Erich, Wildbad; Dr. Wahl, Wilhelm, Schömberg; Reiber, Otto, Birkenfeld; Sirt, Gustav, Wildbad; Breidenbach, Johanna, Herrenal; Buchter, Berta, Schwann; Ebert, Hedwig, Englhöfsterle; Finlbeiner, Erna, Denbach; Hermann, Helene, Schömberg; Junge, Gretel, Calmbach; Jilmann, Klara, Wildbad;

Josenhans, Elisabeth, Wildbad; Seeger, Wilhelm, Herrenal; Benz, Karl, Ragold; Schütte, Gerhard, Egenhausen; Frey, Paul, Althengstett; Raich, Karl, Ragold; Raich, Marie, Ragold; Weller, Eugenie, Althengstett.

Der Kreisleiter beschloß die Auszeichnung der verdienten Parteigenossen mit dem Gruß an Führer und Vaterland. Im Anschluß hörten die Versammelten die Übertragung der einzigartigen Rede des Führers zum 30. Januar.

Aus Württemberg

400 Versammlungen der Partei

usg. Stuttgart. Als Auftakt zur Jahresarbeit ruft die Partei die Bevölkerung wieder in die Versammlungen der NSDAP. In unserem Gau findet vom 7. bis 9. Februar eine große Versammlungswelle statt, wo in fast 400 Versammlungen unsere gauigenen Redner gemeinsam mit Rednern der Reichspropagandaleitung sowie Rednern anderer Gaus zu der Bevölkerung über das Thema „Front und Heimat, die Garantien des Sieges“ sprechen. Auf Veranlassung der Reichspropagandaleitung beteiligten sich etwa 30 Gauredner vom 31. Januar bis 2. Februar an den Versammlungen des Gauess München-Oberbayern und vom 14. bis 16. Februar ebenso im Gau Schwaben.

Die 1. NSDAP-Bereichsschule für Frauen

Um. Als erste Einrichtung ihrer Art im ganzen Reich wurde in Ulm eine NSDAP-Bereichsschule für Frauen eröffnet. Der Bezirk Ulm umfaßt das Gebiet zwischen Wunderlingen, Laichingen, Langenau und Lambheim. Für dieses Gebiet soll die neuerrichtete Schule vor allem weitere Lehrgänge und Leiterinnen für die NSDAP-Gemeinschaften ausbilden. Der erste Schulungsabschnitt umfaßt 63 praktische und neun theoretische Lehrstunden, die in Abständen von 14 Tagen jeweils am Wochenende erteilt werden. Den Abschluß bildet eine Prüfung; das Zeugnis berechtigt zur Ausübung des Lehrberufs als Lehrgangleiterin der NSDAP. Für den ersten Ulmer Lehrgang wurden bereits 40 Teilnehmerinnen verpflichtet.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom Donnerstag, 30. Januar

Preise für 05 kg Lebendgewicht in kg: Ochsen a) 45-45,5, b) 40,5-41,5; Bullen a) 42-43,5, b) 38-39,5, c) 30; Kühe a) 42,5 bis 43,5, b) 35,5-39,5, c) 24,5-33,5, d) 16-23; Färsen a) 42,5-44,5, b) 29-40,5, c) 34-35,5; Kälber a) 59, b) 56-59, c) 46-50, d) 28-40; Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert; Schweine a) und b) 57, 62) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g) 57, 62) 56. — Marktverkauf auf alles zugeteilt.

Hitler-Jugend

Jungen und Mädel des Jahrgangs 1930-31. Am Samstag, den 1. Februar, findet die Aufnahme eures Jahrgangs in die Hitlerjugend statt. Sämtliche Jungen und Mädel, die einen Aufnahmeschein erhalten haben, kommen am Samstag, den 1. Februar, zwischen 2 Uhr und 5 Uhr nachmittags in das Jungvolkheim (Biergasse) und bringen den Aufnahmeschein ausgefüllt und unterschrieben mit.



NS-Pressen Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. 21 Preisliste 5 gültig

BRIGITTE HORNBY WILLY BIRSEL TOURJANSKY

Feinde

Ein gewaltiges Erlebnis wird durch diesen Film vermittelt, der sich mit dem harten Geschick einer Gruppe von Volksdeutschen befaßt, die wegen ihrer Abstammung von dem Haß eines anderen Volkes vertrieben werden.

Vorprogramm:
Weltraumschiff I startet und Wochenschau

Vorstellungen:
Freitag 19.30 Uhr, Samstag 17 Uhr u. 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr u. 19.30 Uhr

Jugendfrei!

VOLKSTHEATER Calw

Mädchen oder Frau
für nachmittags zu einem Kind gesucht.
Eberstraße 16 II

Auf 1. März tüchtiges, pünktl. Mädchen gesucht
Frau Anna Japp, In der Insel 4

Guterhaltenen Konfirmandenanzug verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchsfrei, Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Drogerie C. Bernsdorff
Weilderstadt:
Keplerapotheke G. Essig
Bad Liebenzell:
Drogerie Himperich

NSG. Kraft durch Freude
Deutsches Volksbildungswerk

Wir veranstalten am Sonntag, dem 2. Februar, in Stammheim, Turnhalle 15.30 Uhr einen Vorfabend aus Anlass des Besuchs des Stammheimer Bürgers

Georg Stammer
Träger des Dichterprijs 1940

Wir laden die gesamte Bevölkerung hierzu herzlich ein.
Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Dem Kaufmann erwachsen neue Aufgaben!

Wollte er nur Warenvertreter sein, so brauchte er hierzu weder Wissen noch Werbung. Aber der Kaufmann ist heute vor allem verbraucherlenkend tätig, er muß im Sinne des Wortes Berater der Hausfrauen sein. Es lohnt, diese Beratung durch Anzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ vorzubereiten.

Hotel „Waldhorn“ Calw
Sonntag, den 2. Febr., ab 16 Uhr

öffentlicher Tanz

Eintritt: 60 Pfg. Militär 40 Pfg.

Familie Rustig ist überglücklich
sie hat auch Grund dazu, denn der wochenlang die ganze Familie quälende Husten ist wie weggeblasen. Husta-Glycin löst den hartnäckigen Husten und beugt Erkältungskrankheiten vor. FL. nur RM 1.-

Drog. C. Bernsdorff
Zwei guterhaltene dunkle

Anzüge
(mittlere Größe), verkauft. Wer, sagt d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ziegen
Zwei trüchtige
J. Schmeißle, Althulach

Evang. Gottesdienste

1. Sonntag n. d. Erscheinungsfest, 2. Februar. 9 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre Tochter) Hermann. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hermann. 5 Uhr Kriegsbibelstunde Psalm 133. Hermann.

Dienstag, 4. Februar. 8 Uhr Vortragsabend für Mädchen und Frauen von Fr. Walcher, Stuttgart, fr. in Kamerun.

Mittwoch, 5. Februar. 8 Uhr Helferinnenabend im Dekanat.

Eine schwere, gute

Rug- und Schaffnug
32 Wochen trüchtig, verkauft
Jakob Blach, Sipser Stammheim

Ein 11 Monate altes

Zuchtrind
verkauft
Fritz Pfeiffer, Rutenbach

Jeder Soldat im Felde
liest gern seine Heimatzeitung. Lassen Sie ihm täglich die „Schwarzwald-Wacht“ durch die Feldpost zusenden. Das kostet nur RM. 1.50 im Monat. Weitere Kosten entstehen nicht.